

# Zuversicht



**Am Puls der Gemeinde**

**Evangelisch-methodistische Kirche Bezirk Calw**

Juni - September 2020

.....  
**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

in einer außergewöhnlichen Zeit stecken wir momentan. Vieles war in den letzten Wochen ganz anders. Das merkt man auch an dieser Ausgabe des Gemeindebriefes. Dieses Mal gibt es keine Rückblicke auf vergangene Veranstaltungen und den Ausblick müssen wir auch noch sehr vage halten. Denn wir wissen ja nicht, wie sich die Corona-Pandemie entwickeln wird und wie die Verordnungen sein werden.

Dafür haben wir dieses Mal im Gemeindebrief viele persönliche Berichte. Menschen aus unseren Gemeinden erzählen, wie sie die letzten Monate empfunden haben und was ihnen wichtig wurde.

Ich bin mir sicher, Sie könnten auch Ihre ganz persönliche Corona-Geschichte hinzufügen. Ich hoffe, wir haben bald sehr viele Möglichkeiten, uns gegenseitig an unseren Erfahrungen teilhaben zu lassen.

*Ihre Pastorin Linda Reschke*

.....

## **„Mein Mutmach-Trost-Bibelwort in der Corona-Zeit“**

**„Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zelttes und erhöht mich auf einen Felsen.“ (Ps. 27,5)**

Dieser Vers aus Psalm 27 war die Losung am Freitag, den 20. März, und er hat so gut zu diesem Tag gepasst. An diesem Tag ist meine kleine Schwester nach drei Monaten von ihrer Reise durch Südostasien zurückgekehrt. Besonders die letzte Woche war für uns als Familie sehr aufregend. Wir haben hier in Europa erlebt, wie sich die Sicherheitsvorkehrungen wegen der Corona-Pandemie immer mehr verschärft haben. Die Möglichkeiten für sie und ihre zwei Freundinnen nach Hause zurückzukommen, wurden von Tag für Tag weniger. Und dann endlich die erlösende Nachricht: Es hat alles gut geklappt. Die Drei sitzen im Flieger nach München. Ja, Gott hat seine schützende Hand über sie gehalten und sie behütet nach Hause gebracht.

Für mich wurde dieser Vers zum Trostwort für die kommende Zeit. Es

.....  
wurde mir zum Trost, zu wissen, dass ich bei Gott geborgen und in Sicherheit bin. Am Anfang der Corona-Krise war ich so unsicher und ängstlich wegen all dieser Veränderungen. Plötzlich war das Leben ein ganz anderes, der gewohnte Alltag weg und es war überhaupt nicht klar, wie lange diese Krise mit ihren Konsequenzen andauern wird.

Der Psalm 27 hat mir deshalb mitten ins Herz gesprochen.

Ich kann mir vorstellen, dass David sich auch in einer Situation befunden hat, die ihm Angst gemacht hat. Er spricht von Feinden, die ihm Übles wollen und wie er doch darauf vertraut und hofft, dass Gott ihn schützt. Er sehnt sich nach dem Tempel, dem Haus des Herrn, weil es für ihn der Ort ist, an dem Gott begegnen kann.

„Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.“ (V.4)

Nach dem Haus Gottes sehne ich mich auch. Von jetzt auf gleich waren bei uns keine Gottesdienste mehr möglich. Ich habe schnell gemerkt, wie sehr mir diese Begegnungsorte fehlen. Die Zionskapelle in Oberkollbach und die Christuskirche in Stammheim sind mehr als nur Gebäude. Es sind Orte, in denen die wichtigen Begegnungen stattfinden. Begegnungen zwischen Gott und uns, aber auch die Begegnungen unter den Gläubigen.

Es war klasse, dass es so schnell viele Alternativen gab: Es gab sehr viele Gemeinden, die ihre Gottesdienste gestreamt oder online gestellt haben. Wir hatten eine gemeinsame Liturgie und jede und jeder war zuhause eingeladen, den Gottesdienst zeitgleich mitzufeiern. Auch wenn jede und jeder für sich war, war für mich eine Verbundenheit spürbar.

Am Ende des Psalms spricht David dann trotz aller Bedrängnis eine Hoffnung aus:

„Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen. Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!“ (V. 13-14)

In aller Not und vor allem in aller Bedrängnis hat David darauf vertraut, dass sich für ihn alles zum Guten wenden wird und er Gottes Güte in seinem Leben erleben wird. Die Hoffnung in einer schwierigen Situation

.....  
aufrecht zu erhalten, ist gar nicht so einfach. Ich habe mich gefragt: Was hat David dabei geholfen? Mit Sicherheit hatte er ein starkes Vertrauen in Gott. David hat aber auch seine Erfahrungen mit ihm gemacht. Gott hat ihm zum König über Israel berufen und ihm auf seinem Lebensweg begleitet.

All das hat David mit Gott eng verbunden. Deshalb hat er ihm nicht nur seinen Dank und seinen Jubel entgegengebracht hat, sondern gerade auch seinen Zorn, seine Angst und seine Schuld. Er wusste, dass Gott ihn nicht loslassen wird und dass Gott solche Emotionen auch aushält. Und das hat ihm Mut gemacht und Trost gegeben, dass Gott ihn auch weiterhin in seinem Leben begleiten wird.

In den letzten Wochen habe ich auch viel Hoffnung und Zuversicht erlebt. Es gab tolle Aktionen wie Regenbögen zu malen und an die Fenster zu kleben, gemeinsam abends ein Nachtlied zu singen, einander zu helfen und zu unterstützen. Das hat den Zusammenhalt gestärkt und mir dabei geholfen, weiterhin beharrlich zu hoffen.

Jeder Psalm, jedes Gebet, ist immer eine Bestandsaufnahme einer bestimmten Situation. Von Davids Leben wissen wir, dass er viele solcher Auf und Abs hatte. Und genau deshalb nehme ich das als Trost und Gewissheit für schwierige Situationen mit:

Es lohnt sich beharrlich auf Gott zu vertrauen. Bei ihm kann ich mich sicher fühlen und er wird mir seine Güte im Leben zeigen.

Amen.

*Pastorin Linda Reschke*





### Neuer Bildschirm in der Christuskirche

Viele Jahre hat die Stammheimer Gemeinde nach einer angemessenen Lösung gesucht, wie ein Beamer und eine Leinwand fest im Gottesdienstraum installiert werden können. Nun haben wir endlich die Lösung gefunden und seit März ist ein Bildschirm vorne im Gottes-

dienstraum angebracht. Damit haben wir nun eine viel einfachere Möglichkeit, im Gottesdienst Lieder zu projizieren und Medien abzuspielen. Ein großer Dank ans Technik-Team, ganz besonders an Matthias Merz, Friedhelm Obergfell, Michael Niethammer, Gerhard Blaich und Johannes Schäfer, die dieses Vorhaben in Angriff genommen und umgesetzt haben. Euch vielen Dank dafür!

### Ein besonderer Service in Corona-Zeiten:



### Bücherregal vor der Christuskirche

Seit Ende April steht vor der Christuskirche ein Regal mit Büchern, Spielen und Puzzles für alle Generationen.

Seitdem gibt es einen regen Austausch: Bücher und Spiele werden mitgenommen und neue kommen hinzu. Innerhalb von einem Monat hat sich der Bestand schon fast komplett durchgewechselt.

Ein großer Dank an Bettina Merz für die Initiative, das Bücherregal aufzustellen und mit Büchern und Spielen zu füllen!

## KapKids an Ostern 2020 ... einmal ganz anders

Ferien nur als Pause von Microsoft-Teams-Kursen zuhause, keine Urlaubsfahrt, keine Besuche. Aber das gute Wetter war einer der Ideengeber für unser KapKids-Ostern-Abenteuer:

„Die Suche nach dem Schatz“

Jeder Teilnehmer bekam drei Dinge per WhatsApp:

- Eine Rundtour ab zuhause Umgebung für zu Fuß, aber auch MTB-tauglich von 6-7km.
- Den WhatsApp Standort für den Schatz
- Ein Bild vom Versteck

Und dann ging es los!

Nach etwas Schwitzen begann die Suche nach dem Versteck. Malin mit ihrem Laufrad, Anika und Simon in Wanderschuhen, Julian und Johannes mit dem MTB, Elias, Kilian und Adrian mit Sneakers.....ganz schön weit, aber tolle Pfade und noch bessere Aussichten.

Ein Geschenk war etwas leicht versteckt und wurde gleich gefunden, andere suchten bis zu 20 Minuten im Wald. In Baumstümpfen, auf Bäumen, unter Laub und Reisig und auf Steinhügeln. Endlich waren alle gefunden und am Ende waren alle ganz happy mit ihrem Paketchen: Für jeden eine selbst gebastelte Osterkerze, ein Ostergruß und natürlich auch echte Ostereier mit einigen Süßies.



.....

Auch das Feedback der Eltern war positiv:  
 „Wir haben die Gegend um Stammheim nochmal ganz neu kennengelernt und es hat riesigen Spaß gemacht!“ oder „Wir haben keine Osterkerzen gebastelt und die Kinder haben sich daher sehr gefreut ... und Schokolade geht immer!“



Aber wir alle freuen uns auf das Ostern 2021, wo hoffentlich alles wieder ist wie es früher war.

*Eure KapKids*

## **NEU: KapKid's – Friday Night**

2020 - das Corona Jahr! Aus unserer Sicht eine echte Chance: KapKids going Digital!

Was soll denn Shutdown, das taugt ohnehin nicht aus Dauerlösung. Wir gehen Online und treffen uns gemeinsam im virtuellen digitalen KapKid-Klubraum: Da ist das Treffen fast noch einfacher wie bisher, halt anders:

- Jeden Freitag ab 20:30
- Jede und jeder zwischen 8 und 14 Jahren darf mitmachen.

Wir treffen uns bei einem lockeren Freitagabend-Programm:

- Feedback – unsere Wochenerlebnisse
- Reihum stellt jedes Mal ein Teilnehmer sein Lieblingsspiel, Hobby oder Zeitvertreib vor (Beim letzten Mal ist Elias's Modellhubschrauber gegen das Bücherregal geknallt)
- Dann kommt die spannende KapKid-Friday-Night-Story
- Und wir beenden die Runde mit dem Abendsegen

Auf dieser Grundlage wird das Wochenende immer top!!!

*Bei Fragen bitte an Eure KapKid-Chefs wenden*





## Der Traum von der Reise um die Welt

Ein Jahr um die Welt reisen - seit fünf Jahren war es dieser Traum, der uns angetrieben hat. Lange haben wir auf diesen Traum hingearbeitet und am 7. September 2019 geht es endlich los!

Wir starten in Moskau: Von hier aus wollen wir für vier Wochen gemeinsam mit Sarah's Papa Martin mit der Transsibirischen Eisenbahn über die Mongolei bis nach Peking, China fahren. Wir sind beeindruckt von den endlosen Wäldern die wir durch die Zugfenster sehen, lernen



spannende Mitreisende kennen und trinken jeden Tag viel Schwarztee mit heißem Wasser aus dem Samowar (Heißwassertank) in unserem Zugabteil. In der Mongolei fahren wir eine Woche lang über buchstäblich Stock und Stein, wohnen für drei Tage bei den Nomaden und helfen morgens die Yaks zu melken, abends treiben wir sie mit Pferden wieder ein.

In China werden wir in der „Goldenen Woche“ mit der vollen Ladung an chinesischem Nationalismus begrüßt: Zum 70. Jahrestag der chinesischen Volksrepublik gibt es eine mehrstündige Militärparade und zahlreiche Festlichkeiten im ganzen Land. Wir sind überrascht von wunderschönen chinesischen Landschaften, gleichzeitig sind jedoch der bleibenden Eindrücke, die wir aus China mitnehmen, die staatliche Überwachung und lückenlose Kontrolle der Bevölkerung.

Dies bekommen wir auch in Tibet zu spüren: Hier hören wir die tragische Geschichte eines Volkes, dessen religiöses Oberhaupt, der Dalai Lama, seit 60 Jahren im indischen Exil lebt, da die chinesische Regierung nur in Teilen die buddhistische Glaubenspraktizierung erlaubt. Weiter geht es über den majestätischen Ausblick auf den Mount Everest und andere Achttausender bis nach Nepal. Hier dürfen wir für ein paar Tage bei einer





nepalesischen Familie leben, die uns viel über ihre Kultur und den hinduistischen Glauben beibringt. 2 Wochen reisen wir durch Indien, um unser Ziel, die meiste Zeit der Reise über Land zu reisen, zu erreichen. Uns persönlich ist Indien zu viel auf einmal: Die

große Armut, der ständige Lärm und dass wir sehr häufig betrogen und angelogen werden, sorgt dafür, dass wir erst mal erleichtert sind, als wir schließlich in Myanmar ankommen. Myanmar haben wir als unser „Lieblingsland“ auserkoren: super freundliche Menschen, ein in weiten Teilen noch wenig berührtes Land und unsere Zeit als Mitarbeiter in einem kleinen Cafe und Reisebüro machen unsere Zeit hier unvergesslich. In Thailand besuchen wir Miri Blaich, die hier einige Monate als Freiwillige in einem Tierheim arbeitet.

Gemeinsam mit ihr erkunden wir traumhafte Inseln, anschließend tauchen wir in das verrückte Bangkok ein. Weiter geht es nach Kambodscha, wo wir wieder 1 Monat lang mit Miri reisen: Ein Land, das wir bisher leider nur von der Inschrift auf Klamottenetiketten gekannt haben wird für uns zu einem wunderbaren Ort mit sehr freundlichen Menschen, wir fahren per Anhalter durch das ganze Land und lernen viele spannende Menschen und ihre Geschichten kennen. Nun holt uns schließlich auch das Corona Virus ein, weshalb wir beschließen, unsere Route zu ändern und in keine direkten Nachbarländer von China zu reisen.



Wir fliegen nach Malaysia und reisen hier für drei Wochen. Als es auch hier Ausgangsbeschränkungen gibt, mieten wir uns zunächst ein eigenes Apartment, um hier für einige Wochen abzuwarten. Leider ist uns



jedoch schnell bewusst geworden dass die Krise nicht so schnell vorbei sein würde, also haben wir am 26. März einen Rückflug zurück nach Deutschland genommen. Auch wenn wir gerne noch weitergereist wären und wir einen anderen Plan hatten, sind wir Gott doch viel mehr noch dankbar für die

wunderbare Zeit, die er uns auf unserer Reise bis hierher geschenkt hat. Wir wurden durch viele Menschen gesegnet, in Gastfreundschaft und der unglaublichen Einsicht die wir in andere Kulturen und Religionen haben durften.

Dadurch haben wir sehr viel gelernt und wurden geprägt, diese Zeit werden wir nie vergessen!



*Sarah und Karsten Schütz*



## Gemeindeglieder berichten von ihren besonderen Erfahrungen in den letzten Wochen



Vor vielen Jahren habe ich diese „**Dorothea-Steigerwald-Plastik**“ in Ton geschenkt bekommen. Sie steht in der Glasvitrine und wurde von mir lange Zeit nicht mehr beachtet. Bis die „Corona-Pandemie“ in unser Leben trat; die Gotteshäuser geschlossen wurden und ich am Überlegen war, wie ich den Sonntagmorgen ohne Gottesdienst, ohne den Gesang, die Predigt, die Lieder, die Gemeinschaft miteinander und die fehlende Kap-Kids-Stunde gestalten sollte.... Unmotiviert durch diesen seltsamen Zustand begann ich, mein Tischchen zu gestalten: Kerze, Gesangbuch und..... da kam sie mir wieder in den Sinn:

die Tonfigur, die beschützende Hand, die mich hält, in der ich SEIN Kind bleiben kann und die mich auch durch diese Krise führen wird – Gottes beschützende Hand.

Oft habe ich „meinen“ einsamen Gottesdienst tapfer zelebriert; habe mir die große Hand und das kleine Wesen angeschaut und habe Mut geschöpft. Sie wird mich wohl mein Leben lang begleiten und dafür möchte ich DANKE sagen.

*Tine Venus*

## ANOROC

Das meist geschriebene und gesprochene Wort unserer Tage!

Was will uns die Pandemie denn sagen? Dass es sich um ein Virus handelt, das sich wie alle Viren in organischen Zellen vermehren kann, dass es schnell wie alle anderen Viren mutieren kann. Dass es vielleicht schon mutiert hat, wenn der Impfstoff in den Handel kommt. Das und viel mehr wissen wir längst.

Was will die Pandemie denn wirklich sagen?

Erstaunlich ist auf jeden Fall, dass sich Dinge ändern, die noch gestern wie festgemauert waren. - So gibt es plötzlich Home-Office, Home-Schooling. So werden in der Tat wieder Grenzen dichtgemacht, so wird die reduzierte Eventmöglichkeit, der reduzierte Reiseverkehr einfach hingenommen. So gibt es auch ein Gebet für Deutschland. Alle beteiligten Kirchen, Gemeinschaften, Denominationen sind sich plötzlich einig. So sind Themen, die uns bisher zu zerreißen drohten, völlig von der Bildfläche verschwunden. So gibt es in Sommenhardt allabendlich in der Lützenhardter Straße ein Singen und Musizieren, das ein tiefgreifendes Näherrücken trotz der räumlichen Distanz zur Folge hat. Toll!

Ich sehe, dass viele Menschen den Blick für das Wesentliche neu entdecken. Ich hoffe und bete, dass viele Menschen durch den Ernst der Pandemie zum Nachdenken kommen, um beispielsweise dem zunehmenden Antisemitismus oder der fortschreitenden Säkularisierung entgegenzuwirken.

Ich bin dabei!



*Hartmut Krämer*

Wir erleben gerade eine besonders **intensive Familienzeit**. Wir spielen wieder viel mehr, nehmen uns Zeit zum Lesen oder Schauen gemeinsam einen Film an. Wir kochen zusammen oder werkeln im Garten. Diese Dinge wären mit vollem Terminkalender und normalem Schulalltag sicherlich so nicht möglich gewesen. Was uns fehlt sind die Kontakte zu Freunden und Gemeinde, ausgefallene Feste wie unsere Einsegnung, das Musizieren im Posaunenchor. Durch Streaming-Gottesdienste, die wir zu einer Zeit sonntags anschauen können, wann wir wollen, sind auch unsere Teenies dabei, was sie bei 9 Uhr Gottesdiensten sicherlich nicht gewesen wären.

*Nicola Kasun*





### **Not lehrt beten.**

An diese Weisheit wurde ich erinnert, als in der Coronakrise zum abendlichen Gebet aufgerufen wurde. Nachdem die Situation in unserem Land und in der ganzen Welt immer bedrängender wurde habe auch ich mich entschieden, allabendlich nach dem Glockengeläut mit meiner Frau inne zu halten, und für die Menschen in unserer Stadt, unserem Land, ja für die ganze Menschheit zu beten. Mir ist es ein Anliegen, auch für die Entscheidungsträger in Politik und Medizin zu beten, dass sie die Weisheit von Gott bekommen, die richtigen und guten Entscheidungen zu treffen. Nicht zuletzt aber für die erkrankten Menschen bete ich, für die Pflegenden und Ärzten, aber auch für alle anderen Menschen die in Not und Hoffnungslosigkeit versinken.

Für mich ist das abendliche Innehalten zwischenzeitlich zum wertvollen Ritual geworden.

Innehalten, zurückschauen auf den Tag, danken für all das Schöne und Gute und mit vielen anderen Menschen gemeinsam im Gebet einstehen, das gibt mir Kraft, Hoffnung und Zuversicht. Zu wissen, dass Gott mit uns ist und darum beten, dass auch durch die Krise Neues entstehen kann und ein Umdenken in Gang kommt, das motiviert mich, weiterhin die abendliche Begegnung mit Gott zu suchen.

*Friedhelm Obergfell*



.....

Schon 8 Wochen arbeite ich im sogenannten "Home office", ich kann es kaum glauben, wie schnell die Zeit vergeht. Wenn ich zurückblicke, sehe ich **unterschiedliche Phasen**, die ich durchlebte. Anfangs ein Gefühl von Angst, Ohnmacht, eine subjektiv erlebte Bedrohung des CoronaVirus, Nichtwissen wie sich die Gesamtsituation in Deutschland entwickeln wird, Zuversicht und Hoffnung.

Für mich war es anfangs gut, dass ich im Home office viel Arbeit hatte und tagsüber abgelenkt war. So konnte ich mich langsam an die Einschränkungen und an die neue Situation gewöhnen. Was mir sehr hilft, mit dieser neuen Situation zurecht zu kommen, sind die Telefongespräche mit FreundInnen, unsere Frauen whatsapp Gruppe, sowie unsere wöchentlichen virtuellen Beratungsgespräche, die mein Arbeitgeber schon seit Februar anbietet. Viele Tipps habe ich versucht umzusetzen.

Diese besondere Situation hat mein Bewußtsein für das „Leben“ neu gestärkt. Ich denke oft wie schön ist unsere Natur. Morgens wenn ich aufwache und rausgehe, ist es so ruhig, die Vögel zwitschern und heißen den Tag willkommen. Was ich in dieser Zeit der Isolation auch gelernt habe, ist die Freude am Brot backen. Seit ein paar Wochen backe ich samstags Baguette. Ich liebe es den Hefeteig zu machen und mit meinen Händen zu kneten, zu sehen wie der Teig aufgeht, danach wieder bearbeiten und stehen lassen und nochmals kneten usw. Das ist wie eine Meditation für mich. Und jedesmal werden die Baguettes ein bisschen anders, obwohl ich immer dasselbe Rezept nehme. Ich finde, das ist ein kleines Wunder.



So gibt es immer wieder kleine „Highlights“, die mich dankbar stimmen und mich auch glücklich machen.

Abends höre ich gerne dem Turmbläser zu, davor um 19.30h höre ich bewusst die Betglocke läuten. Gerne gehe ich ab und zu in die ev. Martinskirche. Ich genieße die Ruhe, die Einkehr, das stille Gebet und ich empfinde tiefe Dankbarkeit, dass es uns trotz allem gut geht. Mir fehlen die persönlichen Begegnungen, Gespräche und Umarmungen meiner Freunde, die Gemeinde, das Singen im Chor, aber ich spüre, wir sind in Gedanken und im Gebet beisammen. Das macht mir Mut und gibt mir Kraft durchzuhalten.

*Eva Furthmüller-Liu*



## Musik verbindet

Diese zwei Worte habe ich in den vergangenen Wochen so oft erfahren, dass ich Euch gerne an meinen Erlebnissen teilhaben lassen möchte.

Wie gut, dass es in Zeiten von Corona die digitalen Möglichkeiten gibt und so haben meine Geschwister und die Enkel ganz oft über WhatsApp oder dann im Krankenhaus über das Telefon mit meinem Vater gesungen.

Jeden Abend um 17.30 Uhr singt eine kleine Gruppe für die Bewohner der Torgasse Frühlings-Dankes- und Abendlieder und die Schar der Zuhörer und Mitsänger ist von Abend zu Abend gestiegen. Mancher Passant blieb spontan stehen und sang mit.



Und dann habe ich selbst das Bedürfnis gehabt, Lieder mit anderen zu teilen und dabei entstand diese Aktion:

Geht es Euch manches Mal auch so? Ihr arbeitet im Garten, geht spazieren, seid auf dem Weg zur Arbeit oder putzt die Wohnung und dabei passiert es dann – ein Ohrwurm hat sich in Eurem Kopf festgesetzt und unbemerkt trällert oder pfeift Ihr dieses Lied, diese Melodie vor euch hin.

Mir jedenfalls geht das häufig so und meistens macht sich mit dem Ohrwurm auch eine gewisse Leichtigkeit breit.

In diesen schweren Tagen, an denen so vieles nicht mehr möglich ist, wo keine Gottesdienste und andere Begegnungen mehr stattfinden und wir uns auch als Chor nicht mehr zum Singen treffen können tun sich (Gott sei Dank) ganz neue Ideen auf, bekommen wir ein Gespür dafür,

.....

was wirklich wichtig ist und was uns durch schwere Zeiten trägt. Für mich persönlich sind es die vielen Chorsätze und Lieder, die ich über die Jahrzehnte gelernt habe und die mir immer wieder ganz unerwartet in den Sinn kommen.

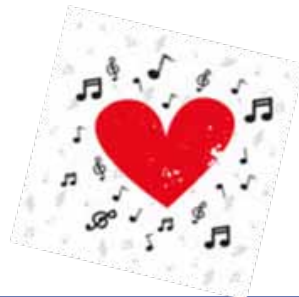


So auch vor einigen Wochen, als die Corona-Pandemie unseren Alltag mehr und mehr beeinflusste: ich fuhr mit dem Fahrrad durch Wiesen und Wälder und dabei kam mir das Lied „Gott ist treu“ in den Sinn. Die ganze Radtour über sang ich dieses Lied vor mich hin – der Ohrwurm war da. Zuhause angekommen dachte ich sofort: ich würde mir wünschen, wir könnten uns als Chor jetzt gleich verabreden und dieses Lied miteinander singen. So entstand die Idee, mit meinen Sängerinnen und Sängern und inzwischen auch ganz vielen Freunden und Bekannten meinen Ohrwurm zu teilen und sie damit im besten Sinne anzustecken. Seither verschicke ich jeden Sonntag den „Ohrwurm der Woche“ und freue mich über die vielen Rückmeldungen! Was ein Lied alles bewirken kann! Das gibt mir Hoffnung und Kraft für diese schwere Zeit. Wenn Ihr auch gerne diesen Ohrwurm der Woche hören möchtet, meldet Euch einfach bei mir! Bleibt behütet und lasst Euch anstecken, denn:

**„Singen macht Spaß, singen tut gut, ja singen macht munter und singen macht Mut! Singen macht froh, denn singen hat Charme, die Töne nehmen uns in den Arm! All unsre Stimmen, sie klingen mit im großen Chor, im Klang der Welt!“**

(Kanon von Uli Führe)

*Damaris Hoch*



## Das Beste, was wir tun können, ist nichts



In den letzten Wochen bin ich hin und hergeschwankt, zwischen Unsicherheit, dem fehlenden Lebensrhythmus und den fehlenden Begegnungen mit Freunden, Kollegen und Schülern einerseits – und andererseits einer ungeahnten Freiheit, Zeit für Familie, Garten und göttliche Ruhe.

Immer mehr frage ich mich nun, was mir diese Zeit sagen will, was ich beibehalten und was ich in Zukunft besser lassen will. Ein kleines Büchlein von Björn Kern ist mir dabei in die Hände gefallen und hat mich sehr angesprochen. Kern beschreibt darin umwerfend den Wert der freien Zeit beim „gelingenden Nichtstun“. Er sitzt am liebsten im Garten auf seinem Bänkchen, lauscht den Vögeln und beobachtet die Natur. Dabei merkt er, wie ihn das glücklich macht und wie unwichtig vieles ist, was die Gesellschaft ihm zum Glücklichein vorgaukelt: neue Kleider, neue Haushaltsgeräte, Flugreisen, ein eigenes Auto. Selbst dem Handy steht er skeptisch gegenüber und damit dem System, das bisher unsere Gesellschaft am Laufen hielt: der Konsum und die Idee vom ständigen Wachstum.

Das Buch hat Björn Kern schon vor 4 Jahren geschrieben, aber nun hat es ungewollt eine besondere Aktualität erlangt. Es ist dieses kleine Virus, das uns jetzt zeigt, auf was es wirklich ankommt, nämlich in Beziehung zu sein mit Menschen und Gott. Nutzen wir als Gesellschaft doch die Chance und machen nicht so weiter wie bisher. Drehen wir das Rad nicht einfach weiter und behalten wir ein bisschen von der Langsamkeit bei. Was uns wirklich glücklich macht, kostet nichts und schont nebenbei die Ressourcen auf der ganzen Welt.

Mir ist auch klar, dass wir das wirtschaftliche System nicht von heute auf morgen komplett verändern können, aber so, wie wir über viele Jahre immer mehr ins Hamsterrad hineingeraten sind, so sollten wir jetzt bewusst den Weg aus ihm heraus suchen.

Für mich ist das zugleich die wichtigste Botschaft des Glaubens: Liebe zu leben und die Schöpfung zu bewahren.

*Barbara Blaich*

---

# Wir gratulieren allen Geburtstagskindern der kommenden Monate sehr herzlich !



Die Namen veröffentlichen wir aus  
Datenschutzgründen nur in der  
Druckausgabe.

---

## Alle Termine mit Fragezeichen ?!?!?

Da die momentane Lage aufgrund der Corona-Pandemie immer noch unsicher ist, können wir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen, welche Veranstaltungen stattfinden können.

Aktuelle Informationen findet Ihr entweder auf unserer Homepage [www.emk-calw.de](http://www.emk-calw.de), in den Mitteilungsblättern oder bei Pastorin Linda Reschke.

## Standesamtliche Trauung von Dirk und Linda Reschke am 14. Mai



Die kirchliche Hochzeit war schon in Gedanken geplant: ein großes Fest mit Familie, Freund\*innen und natürlich unseren Gemeinden sollte es am 16. Mai in der evang. Martinskirche in Stammheim geben. Ich hatte mir alles so schön ausgemalt: der Gottesdienst mit Chor und Posaunenchor und anschließend ein fröhlicher Sektempfang. Doch dann kam alles anders. Das Corona-Virus funkte uns gehörig dazwischen. Mitte April war klar, dass wir mit schweren Herzen unser großes Fest verschieben müssen.

Deshalb haben wir uns dann vorgenommen, anders als geplant, wenigstens unsere standesamtliche Trauung mit unseren Familien zu feiern. Wir erlebten einen so wundervollen und überwältigenden Tag mit so vielen Überraschungen und mit so viel Liebe. Nie hätten wir gehant, dass wir einen Hochzeitszug durch Stammheim machen, wo wir an vielen Stationen Halt machten. Der Chor sang für uns, wir stießen mit Sekt an, bekamen viele Blumen und Luftballons, hörten ein Gedicht, absolvierten (mehr oder weniger) erfolgreich einen Dialekte-Test, folgten geschriebenen Versen aus Rut 1 und ließen zum Schluss lauter Luftballons mit guten Wünschen steigen.

Wow! Wir bedanken uns ganz herzlich bei Euch. Ihr habt uns einen tollen Tag gezaubert und wir sind so reich beschenkt worden mit guten Wünschen, Blumen und Geschenken. Das hat uns echt überwältigt. Wir sind froh, dass auch Ihr als unsere Gemeinden uns auf unserem Weg begleitet.

Und das große Fest? Das holen wir am 24. Oktober hoffentlich nach.



*Eure Linda und Euer Dirk*

*Wir wünschen Euch Gottes Segen  
auf dem gemeinsamen Lebensweg!*

.....

**Unterstützung der Bläser- und Posaunenchorarbeit (die Bitte zur Veröffentlichung hat uns vor Corona erreicht, Aktuelles bei E. Keppler)**



Die Bläserarbeit ist eine wichtige Stütze der musikalischen Arbeit in unseren Gemeinden. Im Bund Christlicher Posaunenchor Deutschlands (bcpd), in dem die Posaunenchöre von EmK, EFG und FeG zusammengeschlossen sind, gibt es einen Förderkreis zur Unterstützung dieser Arbeit. Sein besonderes Augenmerk liegt auf der Förderung von Kindern und Jugendlichen, die ein Instrument erlernen.

Der Förderkreis des Bundes Christlicher Posaunenchöre in Deutschland (bcpd) hat es sich zum Ziel gesetzt, die Zukunft unserer Posaunenchöre zu fördern und Angehörige aller Altersklassen und sozialen Schichten in die Bläserarbeit zu integrieren. Das geschieht insbesondere...

- durch Förderung der Jugendarbeit, die es Kindern und Jugendlichen ermöglicht im kirchlichen Umfeld ein Instrument zu erlernen.
  - durch Förderung von Bläserinnen und Bläsern, die zur Teilnahme an Bläser Tagen oder Freizeiten auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind.
- Unser nächstes großes Projekt ist das Bundesposaunenfest 2021 in Tübingen, bei dem viele hundert Bläser aus ganz Deutschland zusammenkommen werden, um mit ihren Instrumenten Gott zu loben. Um jungen Menschen, die noch kein eigenes Einkommen haben, die Teilnahme zu bezahlbaren Konditionen zu ermöglichen, möchte der Förderkreis mit seinen Mitteln einen finanziellen Zuschuss leisten. Mit Ihrer Mitgliedschaft (50 € jährlich) oder einer einmaligen Spende unterstützen Sie junge Menschen, die kirchliche Jugendarbeit und das anerkannte Kulturgut Posaunenchor.

Ihre Vorteile sind regelmäßige Informationen über die Aktivitäten und Veranstaltungen im Posaunenchorbereich und die kostenlose Zusendung des Posaunenchor Magazins.

Weitere Informationen und Kontakt:

Erwin Keppler, Raiffeisenstr. 14, 75394 Oberreichenbach

Tel.: 07051-6121 E-Mail: [foerderkreis@bcpd.de](mailto:foerderkreis@bcpd.de),

DE27 3506 0190 1624 7400 13



**Wir wünschen allen einen erholsamen Sommer!**

## **Impressum**

Redaktion: Linda Reschke, Christine Carlsen-Gann  
Layout: Christine Carlsen-Gann  
Mitarbeit: Viele Gemeindeglieder - danke!  
Bilder: Titelbild M.E., S.20 M.Großmann: alle bei pixelio.de,  
S. 14 und Rückseite pixabay, alle anderen privat  
Kontakt: Evangelisch-methodistische Kirche Calw  
Pastorin Linda Reschke  
Nelkenstr. 6  
75365 Calw  
Tel: 07051/13194  
calw@emk.de, Homepage: [www.emk-calw.de](http://www.emk-calw.de)  
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 10. Mai 2020  
Bankverbindung: Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE58 6665 0085 0000 000 2 21  
BIC: PZHS DE 66XXX